

# Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:  
**Illustriertes Sonntagsblatt.**

**Hachenburger Tageblatt.**

Mit der monatlichen Beilage:  
**Ratgeber für Landwirtschaft, Ob- und Gartenbau.**

Verantwortlicher Schriftleiter:  
Th. Kirchhübel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:  
Th. Kirchhübel, Hachenburg.

Nr. 249. Erscheint an allen Werktagen.  
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich  
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Dienstag den 24. Oktober 1911

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):  
die sechsgelapptene Zeile oder deren  
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg.

4. Jahrg.

## Reichsländische Wahlen.

Spätlänge werden häufig verächtlich, dem Restlichen dem Benjamin, räumt man Kreideweiten ein, die in anderer in der Familie hatte. So hat auch das dritte Glied des Deutschen Reiches, Elia-Lothringen, ein ausgiebiges Wahlrecht erhalten, wie es kaum ein anderer Staat bei uns kennt. Es ist das Reichstagswahlrecht, noch dazu unter Abschaffung der vielbeklagten Stichwahlen mit ihren schlechten Bündnissen heterogener Parteien zugunsten irgendeines „kleineren Übels“; im Reichslande findet einfach ein zweiter Wahlgang mit beliebigen Kandidaten statt, wobei die relative Mehrheit entscheidet. So kommt also wohl meist diejenige Partei durch, die bei der ersten Abstimmung schon am besten abkam, wenn sie auch nicht über die Hälfte der Wähler für sich hatte. Oder zwei kleinere Parteien stellen gemeinsam einen neuen, zugkräftigeren Kandidaten auf. Hauptwahl und Nachwahl finden verfassungsgemäß an zwei aufeinanderfolgenden Sonntagen statt. — das soll ein Fest sein für das Volk; außerdem ist dann die Führung zur Schlachthaus, die in Westdeutschland hier und da noch Mode sein soll, der Marich zur Wahlurne durch von der Arbeitsstätte unter Führung des Meisters oder Steigers, nicht mehr möglich. Vollkommene Freiheit in die Barocke.

Selbstverständlich kommt ein radikales Wahlrecht ganz besonders den radikalen Parteien zugute, und der gemäßigtere Liberalismus gerät ins Hintertreffen. So war es bisher noch bei jeder Verfassungsänderung in jedem Staat, und so ist es auch jetzt in den Reichslanden; die Sozialdemokratie hat auf Anhieb das meiste neu erwirbt, das Zentrum hat eine relative Mehrheit behauptet, der Liberalismus aber steht mit nur zwei Mandaten am Ende der Reihe. Im ganzen ist der Wahlkampf in 35 Kreisen entschieden, von denen 19 eine Zentrumsvorstellung, 9 eine solche des „Lothringer Blocks“, zu dem auch dem Zentrum nahe verwandte Elemente gehören, und 5 eine sozialdemokratische erhalten haben. Es stehen noch 25 Nachwahlen aus, für die noch eine ganze Reihe von Sozialdemokraten gute Aussichten hat, aber auch einzelne Liberale werden sicher noch durchkommen. Im großen und ganzen wird im neuen Landtag nach Abschluss der Wahlen das Zentrum mindestens sehr nahe an die absolute Mehrheit herankommen, die Sozialdemokratie aber, wenn nicht der Liberalismus mit dem Zentrum gehen will, zu jeder Mehrheit nötig sein und so dem Binglein an der Spitze den Ausschlag geben. Ohne die äußerste Linke geht es weiter nicht mehr. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird bei Dreibund der Liberalen, Demokraten und Sozialdemokraten, zwischen denen laut süddeutsch-österreichischer Redeweise ein „unausgesprochenes Übereinkommen“ besteht, versuchen, dem Zentrum gegenüber seine eigene Herrschaft wahrzunehmen.

Geringere Erfolge, als manche Heißsporne vermuteten, hat der sogenannte Nationalbund gehabt, der partikularistisch-händelnd arbeitet. Sein Hauptführer, der nicht einsehbar, sondern aus Völen stammende Dr. Blumenthal-Rohmer, hat ein Mandat nicht erringen können. Trotzdem bleiben die Nationalisten nicht unvertreten, denn ihre bekanntesten Leute haben Anschluss beim Zentrum gesucht. So ist auch Weiterle glatt im ersten Wahlgang durchgekommen. Im allgemeinen wird man überhaupt nicht viele neue Gesichter sehen, es sei denn, daß noch für den nächsten Sonntag besondere Kandidaten aufgestellt werden, was kaum anzunehmen ist. Auch die gleiche Politik, wie wir sie im Bundesauschuss hatten, kommt wieder, — nur wird sie wohl eine etwas schärfere Note haben, radikaler werden. Mit der Erziehung des neuen Bundesstaates Elia-Lothringen unter den 28 Geschwistern wird es noch manche Schwierigkeiten geben; dafür, daß das „Reichsland“ ordentlich kräftig, ist jedenfalls überreichlich auch nach die jetzigen Wahlen gesorgt.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Seitens verschiedener Handwerkerkammern ist in letzter Zeit die Forderung erhoben worden, den zweiten Abschnitt des Reichsgesetzes über die Sicherung der Bauverordnungen unverzüglich in Kraft zu setzen, um den Bauhandwerkern wirksamer bekämpfen zu können. Dieser zweite Abschnitt handelt bekanntlich von Neubauten und trägt Schutzbestimmungen für die Lieferanten des Baues. Es soll u. a. ein „Vorkaufsschein“ eingeführt werden, für den die baurechtliche Genehmigung wird eine Bauhypothek eintrifft, welche der Bauherr mit den anderen Hypotheken hat. Es ist mir bekannt, daß seit dem Jahre 1904 den Bauhandwerkern sehr Millionen Mark durch Bauhandwerkerverlust verloren gegangen seien. Den Klagen aus Bauhandwerkern ist die Reichsregierung in den letzten Wochen nachgegangen und hat die Klagen erneut geprüft. Nach der Meinung der maßgebenden Regierungskreise besteht zurzeit kein dringendes Bedürfnis für die Einführung dieser Bestimmungen, die bekanntlich nur fakultativ vom Reichstag beschlossen worden sind. (Das ist recht bemerkenswert, denn der Bauhandwerk wird im allgemeinen immer noch so umfangreich betrieben wie früher.) Wenn in einzelnen Gemeinden der Bauhandwerk einen größeren Umfang annehmen sollte, so bleibt es diesen Gemeinden überlassen, Anträge auf Einführung des zweiten Abschnitts

des Reichsgesetzes für die betreffende Gemeinde bei der Regierung zu stellen.

In den höheren Lehranstalten Preußens ist vielfach die Kursdauer von 45 Minuten Dauer und 10 Minuten Pause nach jeder Lektion eingeführt. Der preussische Kultusminister hat dazu in einem Erlaß bestimmt, daß die Lehrer angewiesen werden, solche Dienstobliegenheiten, die nicht zum Unterricht selbst gehören oder ohne Beteiligung der ganzen Klasse erledigt werden können (Eintragungen in das Klassenbuch, Prüfung der Fleißhaftigkeit usw.) aus der Lehrstunde fernzuhalten, damit durch solche Nebenarbeiten keine Zeit vergeudet wird. Des weiteren erinnert der Minister die Lehrer daran, daß sie unausgesetzt bemüht bleiben sollen, die Unterrichtsstoffe nach ihrem Werte für die Bildungsziele zu sichten. Endlich soll bei der Zusammenlegung des Pflichtunterrichts auf den Vormittag darauf geachtet werden, daß durch angemessene Verteilung der technischen Stunden ein Nacheinander von sechs wissenschaftlichen Stunden vermieden werde.

Die Tierärztekammern werden bei den Behörden und den weidmännischen Vereinigungen für die Vorseitigung der Tierquälereien beim Jagdsport eintreten. Das sogenannte Sonntagsjagertum soll dadurch bekämpft werden, daß Jagdarten nur an solche Personen erteilt werden, die eine Sachprüfung bestanden haben und sich verpflichten, auf weite Entfernungen nicht mit Schrot zu schießen. Außerdem sollen keine Jagdarten an Personen ausgegeben werden, die wegen Tierquälerei schon vorbestraft sind. Die sogenannten Schließern sollen nicht öffentlich und nicht an Sonn- und Feiertagen stattfinden. Auch sollen Vorschriften dahin getroffen werden, daß bei jedem Schließen ein Tierarzt anwesend ist. Ähnliche Forderungen hat auch der internationale Kongress der Tierärztekammern, der kürzlich in Kopenhagen tagte, aufgestellt. Dort ist sogar beschlossen worden, die Kärnten aufzufordern, die arauamen Bestanden abzuschaffen.

In kaufmännischen Kreisen hat man sich mit dem Plane der Errichtung von Verkäuferinnen-Schulen sehr befreundet. Detaillisten-Vereine wollen bei den Handelskammern dafür eintreten, da sie solche Schulen für sehr notwendig halten. Die große Mehrzahl der jungen Mädchen, die als Verkäuferinnen fungieren, hat keine geordnete Lehrzeit durchgemacht, wie sie z. B. bei dem männlichen Personal üblich ist. Daraus resultieren vor allem die Klagen der Kundschaft über mangelnde Branchenkenntnis, Mangel an Geschäftsgewandtheit und schnippisches Benehmen. Die bereits in vielen Orten bestehenden Fortbildungsschulen können als Erlaß für die mangelnde Lehrzeit nicht gelten. Es muß vielmehr eine sachliche Ausbildung während der Tagesstunden und speziell praktisch erfolgen.

Der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten hat in der „Nordd. Allg. Zig.“ eine längere Notiz über die dem Ausnahmetarif für Futter- und Strohmittel zugrunde liegende Absicht veröffentlicht. Es heißt darin: „Die unbeschränkte Freigabe der Sendungen von Händlern zu Händler ist lediglich auf die zahlreichen Vorstellungen von Handelskammern und Einzelhändlern erfolgt, daß der Ausschluß der an Händler gerichteten Sendungen die Kalkulation erschwere, so daß der Handel nicht in der Lage sei, die Ermäßigung den Verbrauchern wirklich gut zu bringen. Verweigert nunmehr ein Teil der Verkäufer den Verbrauchern überhaupt die Ermäßigung, so verflöcht dies sowohl gegen die Absicht des Tarifs wie auch insbesondere gegen die Begründung, mit der die Verallgemeinerung vom Handel selbst erbeien worden ist.“

### Frankreich.

Die in Udscha verhafteten französischen Beamten sind durch Befehl der Regierung wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Wenn auch General Louette, der die Festnahme verfügte, ein nervöser, leicht reizbarer Herr ist, der vielleicht übereilt und zu scharf zugegriffen hat, so ist doch auch sicher, daß manches faul ist in der Verwaltung dieser afrikanischen Erwerbungs Frankreichs. Es hat sich unter anderem herausgestellt, daß eigentliche Kasernenüberhaupt nicht existieren, daß die schweizerischen Kasernen selbst durch Abwesenheit glänzten, daß die betreffenden Zollgelder vielmehr in den verschiedensten Banken auf die Namen der drei genannten Beamten eingetragen waren, so daß jede Übersicht fehlte. Ein Hauptschwindel soll auf dem Bediensteten betrieben worden sein, wobei die Zollbeamten etwa zwanzig Prozent verdienten, indem sie die eingeborenen Händler zwangen, die Waren zum Nominalwert zu deklarieren, aber als Zahlung nur den effektiven Kurs anzunehmen, der etwa zwanzig Prozent niedriger ist. Weigerten sich die Händler, diesen schmachvollen Handel einzugehen, so setzten man ihnen den Zollstempel mit den Luftpistolen oder setzten die Waren der Sonne und dem Regen aus, um sie zu sabotieren. Hunderte von Eingeborenen stellten sich nun da der Stein ins Rollen gekommen ist, vor der Kasbah von Udscha ein, um Zeugnis abzulegen.

### Portugal.

Die Monarchisten haben sich in verschiedene Kolonnen geteilt. 450 Mann unter Kapitän Concoetro stehen bei Bortello, 800 Mann unter Kapitän Camacho bei Lindolo und 250 Mann unter Major Chagas bei Vittoes. Sie wollen einen vereinten Angriff auf Oporto machen. — Von einem Attentat auf den Führer Concoetro ist bisher

nichts bekannt. — Die Regierung hat indessen eine schwere Einbuße in ihrer Wehrmacht zu verzeichnen, denn der Kreuzer „Sao Rafael“ ist infolge des Sturmes nördlich von Porto gescheitert und gilt als verloren. Die Besatzung ist gerettet.

### Aus In- und Ausland.

Berlin, 23. Okt. Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Freiherr v. Rechenberg, tritt aus Gesundheitsrücksichten einen vorzeitigen Heimatsurlaub an.

Berlin, 23. Okt. Der Bundesrat hat sich in seiner letzten Sitzung mit dem bayerischen Antrag auf zeitweise Verabfolgung des Weisgolds beschäftigt. Er hat sich jedoch dem bayerischen Antrag gegenüber ablehnend verhalten.

Berlin, 23. Okt. Die Reichspostverwaltung hat beschlossen, für ihre Beamten und Unterbeamten sanitäre Kurse abzuhalten, die die Beamten in alle Möglichkeiten von Betriebsunfällen und deren Behandlung einführen.

Stuttgart, 23. Okt. Im Alter 14. Wahlkreis hatten sich die Nationalliberalen und die Volkspartei auf die Kandidatur des Grafen Jepsell geeinigt. Der Graf teilte jedoch mit, daß er keine Kandidatur annehmen werde.

Petersburg, 23. Okt. Der russische Ministerrat hat eine Gesetzentwurf eingebracht, in der gefordert wird, die Bekämpfung der Trunksucht zur Aufgabe des Staates zu machen.

Sofia, 23. Okt. Die Umtriebe albanesischer Räuberbanden nehmen zu; die Behörden werden vertrieben.

### Hof- und Personalnachrichten.

Das Großherzogspaar von Reutreich ist zum Besuche des Königs von Sachsen in Dresden eingetroffen.

Herzogin Vera von Württemberg hat in der Nacht zum Sonntag einen leichten Schlaganfall erlitten.

Der Prinzregent von Bayern, dessen Befinden sich nach Aussage der Leibärzte wesentlich gebessert hat, lehrte von Verthesgaben nach München zurück.

Der Kaiser ist wieder von einem leichten Unwohlsein befallen worden, so daß Audienzen nicht erteilt werden konnten. Die Ärzte erklären jedoch, daß der Unfall schnell vorübergehen wird und daß eine Gefahr für das Leben des Kaisers nicht besteht.

## Deutscher Reichstag.

(195. Sitzung.)

18. Berlin, 23. Okt.

Am Ende des Bundesrats: Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, die Staatssekretäre Delbrück, Bermuth, Bischoff, der Reichsminister für Landwirtschaft v. Schorlemer. Das Haus ist schwach besetzt.

### Feuerung-Interpellationen.

Die Interpellationen sind eingebracht vom Zentrum, den Sozialdemokraten und den Freisinnigen. Die Parteien stellen folgende Fragen: Dr. Freiherr v. Derfling u. Gen. (Zentrum): Ist der Herr Reichskanzler bereit, Auskunft zu geben, inwieweit eine außerordentliche Preissteigerung der Rohstoffe und Futtermittel eingetreten ist? Welche Maßnahmen gedenkt der Herr Reichskanzler zu veranlassen, um bestehenden oder drohenden Mangelständen ohne Schädigung der einheimischen Produktion entgegenzuwirken? Ullrich u. Gen. (Soz.): Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um der notorischen Feuerung der notwendigen Lebens- und Futtermittel, die zu einer Kalamität für das größte Teil des deutschen Volkes geworden ist, entgegenzutreten? Dr. Ullrich u. Gen. (Soz.): Welche Maßnahmen gedenkt der Herr Reichskanzler gegenüber der Feuerung der Lebensmittel und den Folgen des Futtermangels zu treffen? Ist er bereit, auf eine wenigstens zeitweilige Aufhebung der Futtermittelgölle, sowie auf die Änderung des Systems der Einfuhrzölle hinzuwirken?

Abg. Dr. Zahn-Bonn (Z.) begründet die Interpellation seiner Partei. Seine Ausführungen bleiben aber fast unverständlich. Die deutsche Landwirtschaft hat sich nach Kräften bemüht, für die Ernährung des deutschen Volkes zu sorgen. Wir müssen diese vom Auslande möglichst unabhängig halten. Wir sind gegen die Aufhebung der Grenzsperrzone zum Schutze unseres Viehbestandes und auch gegen die Aufhebung des Viehzolles.

Abg. Scheidemann (Soz.) vertritt die sozialdemokratische Interpellation: Die Not packt mit solcher Gewalt an die Türen, daß sie auch durch die Kriegshetze der Imperialisten nicht überbrückt werden kann. Zu der Feuerung kommt die Wohnungsnot, die zu Schuttschanden neue Schwindelkandidaten schafft. Die agrarische Politik zwingt Millionen zur Unterernährung, um einem kleinen Teil der Bevölkerung immer neue Vorteile zuzuschlagen. Die Fleischer sind mitschuldig, weil sie den steigenden Viehpreisen nur allzu gern folgen.

Abg. Oeser (Soz.): Dies ist die wichtigste Frage der Nachkriegszeit, die ja nur gelöst, weil man die Wahlen hinauschieben wollte. Der lächerliche Posttarif hat die lächerliche Feuerung herbeigeführt. Wir können der Landwirtschaft alles Gute, die Feuerung ist aber das gewollte Produkt der Wirtschaftspolitik. Meine Freunde stehen einseitig und geschlossen auf dem Boden unseres Programms, wonach wir eine schrittweise Herabsetzung der Zölle wünschen.

### Reichskanzler v. Bethmann Hollweg:

Die Folgen der diesjährigen Dürre haben den Anlaß zu einer allgemeinen Anklage gegen unsere Wirtschaftspolitik gegeben. Die sogenannten großen Mittel — Aufhebung oder doch Suspension der Zölle, Öffnung der Grenzen für Vieh und Fleisch, werden uns doch nur zu dem Endzweck angezogen, als um die Grundlagen unserer Wirtschaftspolitik zu beseitigen; oder sie mindestens abzubauen, wie die Fortschrittler es wollen. Dem werden wir entschieden Widerstand entgegenzusetzen. Wir haben uns die Frage der Änderung des Einfuhrsystems nach allen Seiten hin überlegt und haben viele Maßregeln, die hier vorgeschlagen sind, als eine Maßregel von minderer Bedeutung erachtet.

Ich kann es nicht zugeben, daß, wenn wir die Ergebnisse der Gesamternte zusammenfassen, die Detailpreise, die gezahlt werden, den tatsächlichen Erntergebnissen wirklich Rechnung tragen. Der nächste Reichstag wird wichtige Entscheidungen über unsere Wirtschaftspolitik zu fällen haben. Sollte es der Agitation gelingen, die Zusammenfassung des nächsten Reichstags durch Stimmungen zu beeinflussen, die eine Folge der notwendigen Schäden der diesjährigen Dürre sind, dann werden wir die vorübergehende Leistung mit einer schweren und dauernden Schädigung unseres gesamten Wirtschaftslebens bezahlen. Für mich ist die entschlossene Festhaltung an der bisherigen Wirtschaftspolitik Pflicht gegen das Land. (Erneuter lebhafter Beifall rechts.) Und ich werde mich durch keine Angriffe in der Überzeugung irren lassen, daß ich damit auf dem rechten Wege bin. (Stürmischer, anhaltender Beifall rechts, links.)

Bei der Besprechung der Interpellation kommt nur der konservative Abgeordnete Niederböhmner zu Wort, der sich mit der Antwort des Reichsanwalts befriedigt erklärt. Dann wird die Weiterberatung auf Dienstag verlagert.

### Soziales und Volkswirtschaftliches.

\* 200 000 Mark für tuberkulöse Kinder. Geheimrat a. D. Raschbau und Gemahlin spendeten, wie aus Voten gemeldet wird, 200 000 Mark für die Heilanstalt zur Behandlung von tuberkulösen Kindern von Ansehern in Währing.

\* Belehrungskursus über die Reichsversicherungsordnung. Im Gesamtverband evangelischer Arbeitervereine Deutschlands wird auf Veranlassung der Arbeitersekretäre in Hannover ein Kursus abgehalten werden, in dem ausschließlich die neue Reichsversicherungsordnung behandelt werden soll, und zwar von den beiden Gesichtspunkten aus: „Was bietet uns die Reichsversicherungsordnung?“ und „Wie ist das Streifenverfahren?“ Als Referent ist Geheimrat Rat Düttmann gewonnen worden.

### Kongresse und Versammlungen.

\*\* Die Generalversammlung der Zentralvereinigung deutscher Vereine für Handel und Gewerbe fand in Berlin statt. Der Vorsitzende verlas ein Schreiben des Reichsanwalts, in dem dieser sein besonderes Interesse an der diesjährigen Versammlung zum Ausdruck bringt. Im Namen des Staatssekretärs des Innern begrüßte Geheimrat Regierungsrat Baedler die Versammlung. Im Namen des Ministers der öffentlichen Arbeiten und der Königlich Eisenbahndirektion Berlin überbrachte Regierungsrat Schrader deren Glückwünsche. Wie aus dem Jahresbericht hervorgeht, erblüht die Zentralvereinigung ihre nächstliegende Aufgabe darin, die angegliederten Vereine fortgesetzt auf den unbedingt notwendigen, bei den bevorstehenden Reichstagswahlen zu erkämpfenden Einfluß auf die politischen Parteien hinzuwirken. Die dem neuen Reichstage zu unterbreitenden Wünsche betreffen die Änderung des Margarinegesetzes, die Wängel der Gerichtsverfahren-Ordnung, das Zusatzbeweisen der Verhandlungssache, die Befämpfung des Falschmweigens, die schärfere Besteuerung der Warenhändler, die Privatangelegenheiten, die Erweiterung der Nahrungsmittelkontrolle, die Erweiterung der Sonntagsruhe usw.

### Der italienisch-türkische Krieg.

In Konstantinopel liegen Telegramme vor, daß die Italiener in Bengasi eine schwere Niederlage erlitten hätten. 8000 Italiener seien durch türkische Truppen und Araber besiegelt worden, so daß die Italiener große Verluste erlitten. In Rom erklärt man jedoch das Ganze als eine Lüge. Genauere Berichte liegen auch nicht vor, so daß man wohl mit Recht noch zweifeln darf, daß die Italiener besiegt wurden. Zudem haben sie in Bengasi wiederum Truppen und Materialien gelandet. In Derna haben sich die Notabeln und die Führer der Araber unterworfen. Die türkischen Truppen, die Bengasi besetzt hielten, haben sich in Unordnung nach dem Innern zurückgezogen. Sie sind noch im Besitze einiger Kanonen. Eine Beunruhigung vorgerückter italienischer Posten zur Nachtzeit findet auch weiterhin statt. Im übrigen hatten die Italiener die Lage für befriedigend.

### Blutbad unter Christen.

Die Senussi haben, wie gemeldet, in Bengasi ein

Blutbad unter Christen niedergemetelt. Jetzt wird Genaueres über dieses Blutbad bekannt. Als von den italienischen Kriegsschiffen die ersten Schüsse abgegeben wurden, ließ der Anführer der Senussi von einigen hundert seiner Anhänger die katholische Missionsanstalt umzingeln, tötete den Leiter der Anstalt und verstümmelte seinen Leichnam. Hierauf erzielte alle Insassen des Hauses das gleiche Schicksal. Von der Mission anstalt begaben sich die Senussi in das katholische Kinderasyl, meselten dort den Vater Josef nieder und richteten unter den zehn- bis zwölfsährigen Kindern ein entsetzliches Blutbad an. Diese Knaben und Mädchen waren mit großen Opfern losgekauften Kinder von Sklaven. Mehrere Europäer, die zum Schutze der beiden Anstalten herbeigeeilt waren, lösteten ihren Opfermut gleichfalls mit dem Tode.

Die Senussi von Bengasi besitzen in ägyptischen Banken einen Kriegsschatz von 23 Millionen Frank. Ihr Viehbestand in der Provinz Bengasi beziffert sich auf 200 000 Stück.

### Der Aufruhr in China.

#### Kampf des deutschen Landungskorps.

Bu Beginn der Unruhen kam eine kurze Notiz aus Hankau, daß die deutschen Truppen im Kampfe mit dem Böbel ständen. Jetzt erst kommt folgende ausführlichere Meldung darüber:

In der Nacht vom 12. zum 13. Oktober versuchte der Böbel in die deutsche Niederlassung einzudringen, um zu plündern. Weit ist der Böbel bei diesem Versuch nicht gekommen, denn er wurde alsbald vom Landungskorps des Kanonenboots „Vaterland“, das nur sehr geringe Stärke hat, und vom Freiwilligenkorps zurückgedrängt und zwar lediglich unter Benutzung von Bajonett und Gewehrkolben.

Seitdem haben deutsche Mannschaften nicht mehr eingedrungen. In den Niederlassungen herrscht vollkommen Ruhe.

#### Angelleber.

Der im Süden kämpfende General Jingchang hat der Pekinger Regierung noch immer keinen großen Sieg über die Rebellen melden können. Im Gegenteil, es hat den Anschein, als ob die Regierungstruppen andauernd zurückgedrängt würden. Im Gebirge zwischen Honan und Hupoh soll es wieder zu Kämpfen gekommen sein, bei denen die Regierungstruppen große Verluste erlitten. Auch haben die Rebellen verschiedene Brücken gesprengt und sich entlang der Bahn verhalten. General Jingchang hat nach Peking berichtet, daß er bedeutender Verstärkungen, insbesondere mehr Artillerie bedürfte, ehe er hoffen könne, die Rebellen aus dem gebirgigen Lande von seiner Front zu vertreiben.

Recht faule Ausreden gebraucht der Admiral Sa. Er berichtete über das Gefecht bei Hankau, daß er mit der Schiffsartillerie nicht wirkungsvoll in die Kämpfe hätte eingreifen können, aus Furcht, die eigenen Truppen zu treffen. Andere Schiffe sind ohne Munition, ohne Kohlen und ohne Reis, schließt der Bericht an die Regierung, „und wir müssen unfähig den Tod erwarten.“ Davon, daß ein Schiff zu den Rebellen übergegangen, zwei gesunken und die übrigen Stromabwärts gefahren sind, wird nichts in dem Berichte erwähnt. Admiral Sa verfügte in den Gefechten von Hankau über drei Kreuzer, drei Kanonenboote und drei Torpedoboote. Die Geschosse von seinen Schiffen, die nach dem Gefecht in der deutschen Niederlassung aufgefunden wurden, waren aus Holz geschnitten und staubfarben angestrichen.

#### Teilung Chinas?

Die Revolutionäre sind auf dem Marsche nach Shanghai. Auch im Norden von Kanton haben die Revolutionäre bedeutende Fortschritte gemacht. Alle in der Umgebung liegenden Städte haben sich der Revolution angeschlossen. In Tchangsha, Yichang, Kwangschau und vielen anderen Städten ist die Republik auch ausgerufen worden. Die Stimmung in Peking ist sehr ernst. Ge-

achte wollen schon von einer Furcht des jungen Mannes wissen, doch dürfte diese Annahme ungedieftig. In den Provinzen vom Reich angefahren werden. Es soll sich südlich der Stadt und geschaffen werden, während den Norden der Herrschaft der Mandchus lassen will.

#### Amerikanisches Geld.

Nach einer Meldung aus San Francisco beträgt die von den chinesischen revolutionären Agenten bisher ausgedachte Summe für die Unterstützung der Revolution in China 2 1/2 Millionen Dollar. Den Geldgebern wird aber die von ihnen geliebte Summe von den chinesischen Agenten ein Schuldbüchein ausgestellt, dessen Bezahlung folgen soll, sobald die republikanische Regierung in China am Ruder ist.

#### Wie du mir, so ich dir.

Juan-Sch'ai, der frühere Generalgouverneur, ist nicht mehr, der Regierung zu helfen, er hat das Amt der Befehlsgewalt übergeben. Er hat sich schuldig gemacht, daß er noch immer „an seinem kranken Bein“ leide. Als Juan-Sch'ai vor drei Jahren plötzl. den Hofintrigen unterlag und verbannt wurde, da gebot ihm der Regent, nach seiner Heimkehr zurückzukehren und „sein krankes Bein“ zu pflegen. Die kaiserliche Regierung hat diese satirische Antwort des „starren Mannes“ heruntergeschluckt, verfügt aber in einem besonderen Erlaß, daß Juan-Sch'ai sich „beruhigen“ solle, gesund zu werden, um den ihm gewordenen Aufträgen auszuführen. Damit hat die Regierung „das Gesicht“ gewahrt. Juan-Sch'ai weiß aber ganz genau, daß er auch wenn er die Revolution unterdrückt, auf den Lohn der Mandchudynastie nicht zu rechnen hat, da sie sich eifernd auf seine große Popularität ist.

### Lokales und Provinzielles.

#### Werkblatt für den 25. Oktober.

Sonnenaufgang 6<sup>h</sup> | Mondaufgang 10<sup>h</sup>  
Sonnenuntergang 4<sup>h</sup> | Monduntergang 5<sup>h</sup>

1800 Englischer Historiker Thomas Macaulay in London Temple geb. — 1817 Preussischer Staatsmann Lothar Bucher in Reutlingen geb. — 1825 Komponist Johann Strauß (Sohn) in Wien geb. — 1838 Französischer Komponist George Bizet in Paris geb. — 1848 Schriftsteller Karl Emil Franzos in Kufflen Bobolten geb. — 1865 Maler Walter Leistikow in Bromberg geb. — 1902 Eröffnung der Universität Münster in Westfalen.

Der Kanarienvogel. Die fleißigen Sänger des Vögel und der Blüten haben uns verlassen. Der Kanarienvogel ist jetzt der einzige Singvogel, der seine Stimme erheben kann und uns mit seinem Gesänge erfreut. Er ist ein kleiner, aber geistig viel hingewandter, wenn man ihm eine sorgfältige Schulung angedeihen läßt. Vor 500 Jahren wurde er aus Deutschland eingeführt, und jetzt ist er als Darsar Kolibri in der deutschen Vogelwelt geworden. Von den geeigneten Kanarienvogeln kam er über Cadix zu uns. Die Kanarienvogel waren ursprünglich nicht gelb, sondern grün. Sie erlangten sich in Europa bald der größten Beliebtheit, und besonders die vornehmen Damen wußten sie zu schätzen. Seine ursprüngliche Heimat in Europa ist jetzt Deutschland, wo am Dannevor, Leipzig, Waidenburg die Aufzucht von Kanarienvögeln mit allem Eifer betrieben wird. Mit dem Aufbruch wird ein lebhafter Handel getrieben, und Tausende von Kanarienvögeln werden jährlich nach Ausland, Amerika, Australien usw. verschifft. Der Kanarienvogel weicht sehr von den Arten auf, die sich in der Gegend, in der sie vorkommen, der Stamm unterscheiden. Seltene Arten werden sehr hoch bezahlt. In England zieht man sogar schwarze, grüne, blaue Vögel heran. In Deutschland legt man aber allem auf den Gesang Wert. Leider sind jetzt bei der Aufzucht der Kanarienvogel manche Unzutunlichkeiten zutage getreten. Man hat zu sehr nach Gewinn getrachtet und durch verkehrte Maßnahmen die Güte der Rasse geschädigt. Hoffentlich wird die Saat wieder in verständliche Bahnen geleitet.

\* Kaufmanns-Erholungsheime. In den letzten Jahren sind folgende weitere Stiftungen bei der Deutschen Kaufmannschaft für Kaufmanns-Erholungsheime eingegangen: Berger u. Wirth in Leipzig 2000 Mk.; Raft u. Co. in Stuttgart 2500 Mk.; G. Siegle u. Co. in Stuttgart

### Kreuz und Halbmond.

Historischer Roman von R. v. Humboldt.

20) Nachdruck verboten.

Mit zitternden Knien wankte sie hinter den roten Bettvorhang und blickte durch eine schmale Öffnung nach dem wunderbaren Spiel.

Aber ihr Schrecken war unbegründet, denn es war nur Aberca, den sie gerufen hatte, welcher durch diese etwas sonderbare Türe einkam.

„O, Verzeihung, Majestät“, rief Aberca bittend, als er bemerkte, daß durch sein Erscheinen durch diese Türe die Königin in Bestürzung geraten war; „ich wollte mich auf dem schnellsten Wege hierher begeben, daher trat ich durch diesen Eingang, welcher nur mir bekannt ist.“

„Ah! Zeigt mir diesen Eingang“, entgegnete die Königin.

Aberca zauderte einen Augenblick und blickte die Königin fragend an.

„Das Geheimnis dieses Ganges gehört meiner Familie an“, versetzte er dann. „Niemand außer mir kennt denselben und sollte ihn außer mir kennen, aber Eure Majestät kann ich in das Geheimnis einweihen, nach dem mit mir der letzte Spröß unserer Familie bald von dieser Welt scheiden wird.“

„Wenn Ihr mir es anvertrauen wollt, das Geheimnis, bei mir ruht es sicher.“

„Dieser Eingang“, fuhr Aberca fort, „führt an eine Stelle, wo sich die Schätze unserer Väter befinden. Reichtum an Gold und Silber und edlen Steinen von unschätzbarem Wert.“

„Diese Schätze haben wir durch Arbeit erworben, um unsere Präter zu unterstützen, wenn sie sich in Noth befinden. Ich ließe sie Euch, ihre ganze Ehre, wenn sie sich in die Hände Eurer Majestät befände, aber keines Augenblick, es zu tun, denn mein Glaube verbietet mir nicht, meiner Souveränin volles Vertrauen zu widmen.“

„Ihr könnt mir voll vertrauen“, erwiderte die Königin lächelnd. „Niemand außer mir, weder mein Gemahl,

nach einer meiner Räte, noch sonst eine Person der Erde soll Euer Geheimnis erfahren, das Schwöre ich und ich bin bereit zu so tun.“

Aberca öffnete wieder die geheime Türe und die Königin folgte seinen Schritten. Der Weg hatte nichts Erreckliches; er führte durch einen mit altherrenen Sand bestreuten Gang in den Souterrän des Gebäudes. Nach einiger Zeit gelangten Beide an eine Grotte, welche Granatbäume verdeckte und die durch das von oben geheimnisvoll einfallende Tageslicht matt erhellt ward.

Die Königin trat in Erstaunen aus über die Schönheit der Höhlen, deren prächtigste ihr Aberca teils preisvoll überreichte. Tann drückte er auf ein Felsstück, welches sich wie eine schmale Pforte öffnete. Der Gang in weiten Alcorca nun die Königin geleitete, war vollkommen finstern, so daß sich die Königin auf seinen Armen stützen mußte. Der Kreis jähle sich durch diese Kunst, welche selbst den Granden von Spanien und den höchsten Würdenträgern am Hofe nach dem Hofzeremoniell nicht zu Teil werden durfte, unendlich beglückte.

Endlich gelangten Beide an das Ende des unterirdischen Ganges und traten in einen weiten Saal, welchen Aberca in wenigen Augenblicken durch helme Lampen hell und erhellte. Tann drückte die es unterirdischen Gangen von acht schwarzen Marmorlöwen getragen und aus mit Gold und Edelsteinen bedeckt. Großes glaubte sich die Königin in eine orientalische Märchenwelt versetzt.

Zwischen den Marmorlöwen befanden sich Becken von weißem Marmor, angefüllt mit alten Goldstücken, welche die Bildnisse der Khalifen von Cordova und der Könige von Granada trugen; Koffer von Federnholz mit kostbaren Juwelen, goldenen Brillen, Schmuck und Waffen, deren Schäfte und Griffe mit Diamanten ausgelegt waren. Andere Behälter waren mit rohen Gold- und Silberbarren angefüllt. Endlich befanden sich in vierlichen Schalen von Perlen, Halsketten von Diamanten, Topasen, Smaragden und Rubinen.

Die Königin betrachtete die glänzenden Schätze mit Bewunderung. Sie wachte keinen Schritt zu tun, keinen

Laut zu äußern, aus Furcht, die letzte Augenblicke des köstlichen Traum verlieren zu, mit welchem die sehnliche Anklage ihre Sinne umgaukelte. Sie hatte sich auf eine Marmorbank niederlassen und bewunderte mit entzückter Seele die Kostbarkeiten, deren Licht ihre Augen fast betäubend blendete.

„Ich bitte Eure Majestät“, sprach Aberca, „Eure getreuen Diener eine Gnade zu bewilligen.“

„Nennt sie“, entgegnete die Königin.

„Ich werde diesen Tag, den glücklichsten meines Lebens, nimmer vergessen, aber meine Freude wird nur kommen sein, wenn Eure Majestät ein kleines Geschenk an den Göttern nicht zurückweise.“

„Wenn es Euch Freude bereitet, gerne, denn ich mir wird diese Stunde unvergänglich bleiben und eine Erinnerung daran mir willkommen sein.“

Der Kreis erglitz eine von den mit Edelsteinen gefüllten Kryptallkugeln und schüttete ihren Inhalt auf den Boden der Königin. Die Königin streckte zunächst abermals die Hände aus und nahm von den Schätzen ein prächtiges türkisches, in welchem arabische Schriftzeichen arabisiert waren.

„Dies will ich als Andenken bewahren, damit Ihr aber nicht sagen könnt, Marquise von Oesterreich habe etwas empfangen, ohne selbst etwas dafür gegeben zu haben, so frecht einen Wunsch aus den ich Euch gestehen kann.“

Der Kreis schloß.

„Zeid Ihr so glücklich, daß Ihr von Eurer Königin nichts zu erbitten habt?“

Aberca wandte aber kein sorgendur hür hteltes Gesicht zur Seite, wie un seine innere Bewegung zu verbergen.

„Majestät, mir mit blickt kein Blick mehr auf Erden und ich habe nur einen Wunsch, den, Majestät, kann mir der mächtigste Herrscher der Welt nicht erfüllen.“

Die Königin schaute erstaunt auf den Kreis, in dessen Augen es feucht glänzte.

Fortsetzung folgt.

5000 M.; Mannheim-Bremet Petroleum-A.G., Zentrale Mannheim 5000 M.; Kommerzienrat Winkelhausen in St. Stargard 5000 M.; Badische Anilin- und Soda-Fabrik in Ludwigshafen 10000 M.; Farbenfabriken vorm. Fr. Bayer u. Co. in Elberfeld 10000 M. Der Gewinn von Mitglieds-Anmeldungen mit namhaften Jahresbeiträgen ist ebenfalls sehr bedeutend. — Ferner unterstützte Frau Geh. Kommerzienrat Selde in Bonn anlässlich des 50jährigen Jubiläums der Firma Basse u. Selde in Altona in Weiskalen 10000 M.

Für die Kriegsinvaliden. In verschiedenen Kreisen des Regierungsbezirks Wiesbaden finden gegenwärtig wieder Erhebungen über die Lage der Kriegsinvaliden oder deren Witwen statt; soweit sie hilfsbedürftig sind, werden ihre Namen von Amts wegen festgestellt. Es scheint danach, als ob der Staat sich dieser Leute annehmen will, nachdem die Blumentage nicht genügend Mittel brachten, um allen helfen zu können.

Turnerisches. Am vergangenen Sonntag, nachmittags 12 Uhr, wurde in Dillenburg in der Turnhalle die Herbst-Gauvorturnerstunde des Lahn-Dill-Gaues abgehalten. Da der Gau so außerordentlich zugenommen hat, so wurde in diesem Jahre zum erstenmale die Gauvorturnerstunde getrennt abgehalten. Sonntag nahmen daran teil der Oberlahn- und Dillbezirk, während nächsten Sonntag in Limburg die anderen drei Bezirke zusammenkommen. Unter Leitung des Gauturnwarts Münch von Hagenburg beteiligten sich daran die Bezirksturnwarte Christ, Eppstein, Kloeß und Koch, sowie 40 Turnwarte und Vorturner. Vorgenommen wurden Marschübungen, Frei- und Reulenübungen, sowie verschiedene Gerätübungen. In dankenswerter Weise war auch Herr Landrat v. Ziegewitz einer Einladung gefolgt und verfolgte längere Zeit mit großem Interesse die einzelnen Uebungen. In einer kernigen Ansprache erwähnte er die Turner, deren Ideale treu zu bleiben und weiter zu wirken für einen kräftigen leistungsfähigen Körper und für echte deutsche vaterländische Gesinnung. Gegen 4 1/2 Uhr waren die Uebungen beendet und fand noch eine Versammlung im Lokale des Herrn G. Neuhoff statt. In dieser wurden die turnerischen und sonstigen Verhältnisse des Gaues und der betreffenden Bezirke eingehend besprochen und zu weiterer treuer Mitarbeit an der deutschen Turnfrage aufgefordert. Ganz besonders wurde der Jugendfürsorge gedacht und betont, daß die deutsche Turnerschaft schon über 100 Jahre in uneigennütziger Weise für das Wohl der Jugend bedacht sei. Nachdem der Staat jetzt Mittel dafür bereit gestellt hat, sind eine ganze Anzahl anderer Korporationen aufgetaucht, die man auf einmal alle für die Jugend sorgen wollen. Es erging deshalb von verschiedenen Seiten die dringende Mahnung an die Turner, nur nicht zurückzustehen, sondern auch weiter in der Jugendfürsorge voranzustehen. Gut Heil!

Straßenbau, 23. Oktober. Die gestern hier veranstaltete Interessentensammlung für den Bau einer Bahn von Erbach über Dierdorf nach Niederbreitbach, wo sie in die geplante Wiesentalbahn einmünden soll, war sehr gut besucht. Herr Rentner J. Junabluh (Dierdorf) leitete die Versammlung. Herr W. Abel (Dierdorf) erstattete über die Arbeiten des zur Vortreibung des Projekts eingesetzten Komitees und den Stand der Angelegenheit ausführlich Bericht. Daran schloß sich eine längere Debatte, in der sämtliche Redner ohne Ausnahme sich zu dem Projekte günstig aussprachen.

Wiesbaden, 23. Oktober. Nachdem Regierungspräsident Dr. v. Meißter die ihm angebotene Sammellandidatur

der bürgerlichen Parteien abgelehnt hat, haben Konservative und Zentrum sich um die Auffstellung eines neuen gemeinsamen Reichstagskandidaten für den 2. Nassauischen Wahlkreis (Wiesbaden-Rheingau) bemüht und sind dabei auf den Christlich-Sozialen Generalmajor a. D. Klingender (Hambura) gekommen. Diesbezügliche Verhandlungen mit den Christlich-Sozialen haben bereits stattgefunden, mit dem Ergebnis, daß die Nominierung des oben genannten Kandidaten als bedenklich angesehen werden kann. (Wiesb. Tzbl.)

Sossenheim, 23. Oktober. Ein Automobilunfall ereignete sich am Sonntagabend gegen 9 Uhr an einer starken Kurve kurz hinter Sossenheim auf der Landstraße nach Mainz. Durch den Bruch des Vorderrads flog das Automobil ins Feld und die Insassen stürzten heraus. Herr Dr. Sinsler aus Soden erlitt außer einem starken Nervenschock anscheinend keine Verletzungen, die Frau eines Oberleutnants wurde bewußlos in ein bald beschafftes Automobil gehoben und nach Soden befördert, eine andere Dame erlitt eine Ohnmacht, eine dritte kam mit dem Schrecken davon. Der Chauffeur hatte eine Beinverletzung, die an der Unfallstelle verbunden wurde. Ein Radfahrer, der dicht hinter dem Automobil fuhr, stürzte ins Feld, ohne indeß ernstlichen Schaden zu nehmen.

Kassel, 23. Oktober. In der Raubmordaffäre Cron-Müller ist gegen den verhafteten Bruder der getöteten Frau Müller, den Kellner Fritz Cron, neues Belastungsmaterial gesammelt worden. Es hat eine Zeugin ermittelt werden können, die mit der Familie Cron befreundet war und der Frau Auguste Müller wenige Tage vor ihrer Ermordung sagte, ihr Bruder Fritz drangalierte sie so schrecklich um Geld, daß sie sich schon an ihren Mann habe wenden wollen, damit er sie vor ihrem Bruder in Schutz nehme. Geschehe das nicht, so müsse sie befürchten, von ihrem Bruder noch umgebracht zu werden. Man rechnet damit, daß Cron vor das im Dezember zusammentretende Schwurgericht gestellt werden wird.

### Nah und fern.

Ein braver Mann des Theaters. Im Kaiserlautern brach in dem Stallgebäude des Pfercholders Frank auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise Feuer aus, das den Dachstuhl vollständig einäscherte. Der in der Nähe wohnende Regisseur des Stadttheaters, Karl Mansfeld, eilte in den brennenden Pferdestall, um die Pferde zu retten. Er ergriff ein Tier und führte es ins Freie. Als das Pferd jedoch die auflodernden Flammen sah, scheute es, schlug aus und traf Mansfeld so unglücklich, daß ihm die Kniegabel des rechten Beines vollständig zertrümmert wurde. Er wurde einer Privatklinik zugeführt.

Trauriges Geschick einer Familie. In der Familie des in Schweidnitz anlässigen Hausbesizers und Tischlermeisters Dörner wurde einer der Söhne vor ein paar Jahren infirm und mußte einer Heilanstalt überwiesen werden. Das nahm sich die Mutter derart zu Herzen, daß sie sich aus einem Fenster ihres Hauses auf die Straße hinabstürzte, wobei sie schwere Verletzungen erlitt, die ihren Tod zur Folge hatten. Unter dem Druck dieser Ereignisse erhängte sich Dörner an einem Baume.

Fußbodeneinsturz bei einer Trauerfeier. In Gunglweiler bei Neustadt in Württemberg war in einem Haushalte der Mann gestorben und aufgebahrt worden. Nachdem die Angehörigen, Nachbarn und Freunde sich um den Sarg versammelt hatten, brach plötzlich der Fußboden durch und der Sarg mit der Leiche, sowie die ganze

Trauerversammlung versanken in die Tiefe. Glücklicherweise kamen die meisten der Abgestorbenen mit dem Schrecken davon, einige von ihnen erlitten unbedeutende Goutablürfungen.

Der Pommäler als Reichstagswähler. Jüngst fand bekanntlich in Konstanz eine Reichstagswahl statt. Bei dieser erschien an der Wahlurne auch ein Pommäler des dortigen Gymnasiums. Es wird leider nicht berichtet, wie dieses demooft Haupt auf die Schulbank kommt. Jedenfalls waren die Klassenossen nicht wenig stolz auf ihren Reichstagswähler, sie begleiteten ihn im Triumph zur Wahl. Nach dem demwürdigen Vorgang schwangen die hoffnungsvollen Rodnichtsähler ihre roten Stürme und sangen die Nacht am Rhein.

Empfindliche Gymnasialisten in Przemysl. In der 7. Klasse des ruthenischen Gymnasiums in Przemysl ist ein Streit ausgebrochen, weil ein Schüler von einem Lehrer barock angefahren worden war. Der Direktor verfügte hierauf die Schließung der Klasse. Der Landes-Schulrat ist in Przemysl eingetroffen, um die Sache gütlich beizulegen, doch weigern sich die Schüler, dem Unterrichtsbeisitzer zu begegnen, weil einer ihrer Mitschüler inzwischen von der Schule gewiesen worden ist.

Sturm im Armelsanal. Etwa 60 Yachten und kleinere Boote haben infolge heftigen Sturmes bei Southend Schiffbruch gelitten. Die Landungsbrücken in Dover sind schwer beschädigt. Im Hafen von Dover wurde ein aus Steinen gebautes Haus von den Wogen umgerissen. Es besaß war der Sturm, daß er Personen auf den Straßen gegen die Häuser schleuderte, wobei einige Personen verletzt wurden.

Im Brande in Konstantinopel. Die Ausdehnung des letzten großen Feuers in der türkischen Hauptstadt ist dem Wassermangel zuzuschreiben. Die abgebrannten Stadtviertel sind ausschließlich von Türken, meist wohlhabenden Leuten, bewohnt. Mehrere Konaks, die persische Schule und eine Moschee sind niedergebrannt. Die genaue Zahl der abgebrannten Häuser ist nicht bekannt; sie soll aber 400 übersteigen. Die Schätzungen des Materialschadens schwanken zwischen 200 000 und 400 000 Pfund. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu bezweifeln.

Ende eines Volksbeglückers. In dem Keller bei Rathaus der französischen Stadt Elbeuf wurde deren bisheriger Bürgermeister Rouchel tot aufgefunden. Aber ihm lag der Dienstrevolver, mit dem Rouchel sich selbst erschossen hatte, aus Verzweiflung darüber, daß alle seine hochfliegenden Pläne zur Verwirklichung sozialistischer Volksbeglückungssträume gescheitert waren. Die Stadt Elbeuf verdankt Rouchel eine ganze Anzahl nützlicher Wohlfahrts-Einrichtungen. Er schuf ein elektrisches Beleuchtungsnetz, eine Reibrichterbrennmaschinenfabrik, eine Anstalt zur Säuglingspflege, Volksbäder sowie vieles andere Gemeinnützige und beilegte manche drückenden Auflagen. Auch seine Gegner gestehen zu, daß er ein reiner Charakter war, aber die Stadt war durch seine Bestrebungen in argen Geldklemme geraten.

### Bunte Tages-Chronik.

Paris a. S., 23. Okt. Der 27jährige Lithograph Banocha verlegte die 23jährige Hedwig Schwarz, der die Eltern den Verlobung mit dem jungen Mann unterlag hatten, durch Messerliche Lebensgefährlich. Dann stürzte sich Banocha aus dem Fenster auf die Straße, wo er tot liegen blieb.

Recklinghausen, 23. Okt. Ein Automobil der Gewerkschaft Draffert, in dem sich Direktor Daarmann und seine Gemahlin zu einer Beerdigung nach Bonn begeben wollten, fuhr infolge Verlassens des Steuerers gegen einen Baum. Die Insassen wurden schwer verletzt.

Tangermünde, 23. Okt. In Bölsdorf wurden die Leichen des Schmiedemeisters Wichmann und seiner Frau im Bett aufgefunden. Der Mann hatte seine Frau aus Eifersucht erschossen und sich dann selbst getötet.

Kopenhagen, 23. Okt. Die Zeitung „Berlingske Tidende“ fordert die Bevölkerung auf, Gorb. der bekanntlich hier einen Rehabilitationsvortrag halten wird, nicht zu besuchen.

## Unsere Moseltour.

Reiseflöße von Leo Colmant.

Als wir in Mosellern auf der Post die uns dorthin gerichteten Pakete frischer Wäsche in Empfang genommen und den dort beheimateten Tropfen genügend ausprobiert hatten, wurden wir wegen Ueberfüllung des Hotels in ein recht freundliches Winzerheim mit recht sauberen, und was für uns drei Großen besonders wichtig war, recht umfangreichen Betten einquartiert. Am 7. Uhr anderen Morgens wanderten wir durch Weinberge, Felder, Wiesen und Wälder hinauf zur Burg Elz, welche in knapp zwei Stunden erreicht wurde. Ein junger Arzt aus Bochum, der sich ebenso wie ein Apotheker von dort ans angeschlossen, führte uns auf schmalen Waldwegen, bis wir plötzlich im Tale vor uns die Burg Elz, umrahmt von buntblauben Wäldern, in unvergleichlicher Schönheit liegen sahen. Wir waren für den Moment sprachlos und als das Auge sich genügend an dem prächtig schönen Anblicke geweidet, stiegen wir zur Burg hinauf hinab. Dank der Einlasskarte, welche mir in lebenswürdiger Weise von Herrn Oberrentmeister zugehört worden war, wurden uns sämtliche Räume der Burg gezeigt und erklärt. Es war ein seltener Genuß, so vielen kostbaren Kunstschätze zu besichtigen und Burg wird uns noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

Nach kurzer Mittagspause griffen wir wieder nach Wein und Gut, um am Moselufer entlang nach dem wunderschönen Prodenbach zu wandern. Ein kleiner Bootschiffer nahm uns auf und weil wir für den nächsten Tag die anstrengendste und schwierigste Tour hatten, begaben wir uns schon vor 9 Uhr zu Bett. Wir schliefen in einem Tanzsaal, und da zwei Betten auf dem Podium standen, das dritte im Saal selbst, wurden dieselben unter uns ausgelost, Klemm und Fritz mußten auf dem Podium, ich im Saal

schlafen. Wenn wir aber glaubten, sobald den wohlverdienten Schlaf zu finden, hatten wir uns sehr getäuscht. Es fehlte uns der nötige Schlaftrunk, woran wir schon seit 4 Tagen gewöhnt waren. Fritz wälzte sich unruhig im Traum und hielt große Reden, Klemm stöhnte ganz erbärmlich und behauptete am nächsten Morgen, es seien Mäuse in seinem Schnurrbart gewesen. Mir konnte so etwas nicht passieren, weil ich mir Bequemlichkeit beim Marsch und beim Trinken halber bereits in Trarbach meinen Schnurrbart „fußfrei“ schneiden ließ. Dagegen behauptete ich heute noch, daß meine Matratze in Prodenbach anstatt mit Rohhaare, mit Westwälder Basaltsteinen gefüllt war; aber als echte Touristen macht man sich aus solchen Kleinigkeiten nichts.

Die Nebel lagen noch dicht im Moseltal, als wir am nächsten Morgen durch das wildromantische Ehrenbachtal hinauf zur Ehrenburg stiegen. Es war ein anstrengender Aufstieg, der uns manchen Schweißtropfen kostete. Doch die 2 1/2 stündige Mühe wurde reichlich belohnt durch einen herrlichen Rundblick von der Ehrenburg. Der Burgwart, ein 14-jähriger Junge, welcher dort oben mit seinen beiden Ziegen und seinem vierbeinigen treuen Wächter residiert, erzählte uns recht anschaulich die Geschichte der alten Burg und dazwischen blieb er in seine alte Trompete, die ein 14- bis 16-faches Echo im Moseltal mit seinen umliegenden Höhen erweckte. Nachdem wir uns mit einem poetischen Gruß im Fremdenbuch verewigt, kletterten wir den Abhang hinunter und wanderten an verschiedenen Mühlen vorbei zur sogenannten Klamm. Wilde Gießbäche stürzen hier durch die engen Felschluchten und haben in jahrhundertlangem Arbeit große Felsblöcke ausgespült. Wir mußten 15-20 kleinere Brüden passieren, um durch diesen romantisch schönste Teil unserer Tour zu gelangen. Dann stiegen wir schmale Bergpfade zur Burg Schoened, wo ein reizendes Försterhäuschen, dicht über gewaltigem Abhang gelegen, zur gastlichen Ruhe einlud. Ein richtiges Jägerheim, was jedem Waldmann das Herz höher schlagen ließ, ob der großen Sammlung kapitaler Hirsch-

geweihe, prachtvoller Rehgestänge und sonstiger Jagdtrophäen. Dort oben auf lustiger Höhe nahmen wir mit einem letzten Blick ins Moseltal Abschied, nicht bevor ich folgenden Vers ins Fremdenbuch geschrieben:

Leb wohl du schöne Försterin,  
Dein Speis und Trank war gut,  
Wir ziehen jetzt zum Hundeloh hin  
Mit Wanderstab und Hut.  
Du herziges Blauäuglein,  
Schloß Schoened's holde Maid,  
Bei unsrer nächsten Flasche Wein  
Sind leider wir schon weit.  
Doch wenn im nächsten Jahre wir  
Den Feld ersteigen wieder,  
Dann singt das Wanderfleeblied dir  
Die allerhöchsten Lieder.

Vier Stunden dauerte unser letzter und anstrengendster Marsch, welcher uns von Schloß Schoened über den Hundeloh nach Boppard zurückbrachte, wo wir die seltene Freude erlebten, Deutschlands Luftkreuzer „Schwaben“ in stolzer Fahrt das Rheinland passieren zu sehen. Ein Rheindampfer brachte uns nach Braubach zum Hotel Hammer; daß man hier tadellos aufgehoben und für mäßige Preise gut versorgt wird, brauche ich wohl den Hochburgern nicht erst zu erzählen. Am nächsten Morgen bestiegen wir die best erhaltene aller deutschen Burgen, die Marksburg, welche namentlich im Inneren recht viel Interessantes bot und nach vorzüglichem Mittagstisch trug uns ein Salondampfer an Burgen und Schlösser vorbei bis Königswinter, von wo uns abends das Dampfboot wieder unserem lieben Hagenburg zuführte. Hier erreichte die so genussreiche Moseltour, welche vom herrlichsten Wetter begünstigt war, ihr Ende. Die Verpflegung in allen Hotels war bei sehr mäßigen Preisen reichlich und gut. Eins haben wir uns aber geschworen, wir warten keine 7 Jahre mehr bis zur nächsten Moseltour, sondern erneuern, so Gott will das Rezept schon im nächsten Jahre.

und vorgeantworte seine Antwort die Nationalität und große Beleidigung, gegen welche im voraus protestiert werden mußte.

**Verfallens, 23. Okt.** Auf dem Bürgerfest eines der besten Stadtviertel fand man in der Morgenfrühe den verfallenen Leichnam der 18jährigen Zeitungsauslegerin Marie Debrun. Die Art des Verbrechens läßt darauf schließen, daß der Mörder der Sippe der „Sad the Ripper“ angehört.

**Wien, 23. Okt.** Auf dem Bahnhof Traebnia an der galizisch-russischen Grenze ruht ein Güterzug auf einen anderen auf. Ein Beamter wurde getötet, vier wurden schwer verletzt. Der Materialschaden ist sehr bedeutend.

**Florenz, 23. Okt.** Toselli hat das Kind aus seiner Ehe mit Frau Toletti früherer Prinzessin Luise von Toskana, an sich genommen und ist spurlos verschwunden.

**Tokio, 23. Okt.** Hier ist die staatliche Pulverfabrik explodiert. 10000 Pfund Pulver wurden zerstört, neun verwundet, 4000 Kilogramm Pulver sind vernichtet und zwei Gebäude zerstört worden.

**Vermischtes.**

**Denkmalsentzündung mit Feuerwerk.** Ein interessanter pyrotechnischer Versuch wird bei der Enthüllung der Quadriga am Hyde Park Corner in London zum erstenmal in Ausführung gebracht werden. Es ist vorgeplant worden, daß an Stelle der gewöhnlichen Leinwandvorhänge, die bei derartigen Gelegenheiten in Anwendung kommen, die Figuren der „Friedensgöttin“ und der vier Pferde — ein Werk von Kapitän Adrian Jones — durch eine Art von leicht entzündbarem Tuch verhüllt werden soll, das vorzeitig mit Chemikalien getränkt ist, das es durch einen elektrischen Strom, der im Moment der Enthüllung eingeschaltet werden wird, abgebrannt wird. Versuche sollen noch in der nächsten Zeit gemacht werden, und wenn diese Art der Enthüllung sich bewähren sollte, wird dies die erste Gelegenheit sein, bei welcher ein Monument durch Tageslichtfeuerwerk eingeweiht würde.

**Der hässlichste Tod.** Die Verbrechen der Vereinigten Staaten liegen es in früherer Zeit zu, daß der zum Tode verurteilte Verbrecher selbst die Art und Weise bestimmen durfte, wie er ins bessere Jenseits überbefördert werden wollte. So hatte der Todesandidat in den meisten Staaten die Wahl zwischen Strang und Riegel, während in einigen Bezirken noch das Gift hinzukam. Im Staate Utah hat man nun festgestellt, daß die meisten Verbrecher es lieber haben, erdrosselt zu werden. Ein einziger sog es vor, zu dängen, ein anderer Delinquent dagegen, der nur durch ein Verbrechen dem Galgen überliefert worden war, weil der Richter nämlich vernessen hatte, ihn nach seinen Wünschen zu bestrafen, hielt, während er die Leiter bestieg, eine flammende Fackel an das zahlreich versammelte Publikum, in der er mit Unterstützung seiner häßlichen Tod bewerkstelligte und dem Richter jede Mäßigkeit zur Ausübung seines Amtes absprach.

**Selbst zur Wahl gestellt.** Bei der bevorstehenden Bürgermeisterwahl in Jena (Thüringen) war der bisherige Bürgermeister nicht mit zur engeren Wahl gestellt worden. Der Bürgermeister aber wußte sich Rat und stellte sich selbst als Kandidaten auf. Im „Binnenboten“ erläßt er folgende Erklärung: „Hiermit erkläre ich, daß ich mich als Bürgermeister-Kandidat aufgestellt habe und falls ich gewählt werden sollte, die Wahl annehme.“

**Der Federweisse.** Es ist köstlich, was in der Zeit des „Federweissen“, des ungegorenen Weines, im Kaiser Weingebiet alles passiert. In einer Nacht wurde sogar Militär aufgeboten, um den Geist des neuen Weines zu bannen. Ein Bewohner der Luitpoldstraße in Neustadt a. d. S. kam nach Mitternacht heim und geriet mit seinem Wohnungsschlüssel an die falsche Korridortür. Die durch das Zerren am Schloß aus dem tiefsten Schlaf aufgeweckten Leute vermuteten einen Einbrecher, öffneten die Fenster und riefen nach dem gegenüberliegenden Landwehrbezirkskommando um Hilfe. Von dort marschieren denn auch zehn Mann bewaffnet nach dem betreffenden Hause, um den „Einbrecher“ festzunehmen. Dieser hatte unterdessen die richtige Tür gefunden und lag bereits im tiefen Schlaf. Der Militärpatrouille, die Einlaß begehrte, erwiderte die Frau des in die Irre Geangangenen, ihr Mann liege voll des süßen Weines im Bette und sei wohl nicht wach zu bekommen, das Militär rückte ab, ein kommen.

**Handels-Zeitung.**

**Berlin, 23. Okt.** In den Preiserlösen für inländisches Getreide. Es bedeuten W Weizen (K. Kern), R Roggen, G Gerste (Bz Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markfähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg W 200, R 169, H 176, Danzig W 196,50, R 174,50, G 179—190, H 174—180, Stettin W 195—201, R 176—180, H 178—183, Velen W 200 bis 202, R 175, G 186, H 184, Breslau W 204—205, R 181, G 185, Fg 155, H 178, Berlin W 204—205, R 183—184, H 191—199, Dresden W 209—212, R 184 bis 190, G 205—212, Fg 163—167, H 197—202, Hamburg W 200—204, R 178—182, H 188—192, Hannover W 203, R 180, H 195, Neuch W 208, R 186, H 180, Frankfurt a. M. W 213,50—214, R 190—191, G 205—210, H 199 bis 192,50, Mannheim W 217,50—220, R 195, H 190—195.

**Berlin, 23. Okt.** (Produktenbörsen) Weizenmehl Nr. 00 25,50—28,50. Feinste Marken über No. 1 bezahlt. Still. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 21,90—24. Abw. im Dezember 22,50. Hafer — Rüböl. Abnahme im laufenden Monat 72,50. Weizen. Dezember 72,10—72—72,60—72,50, Mai 1912 58. Weid. Still.

**Limburg, 21. Oktober.** Am heutigen Vidualienmarkt waren angefahren: 287 Zentner Kartoffel, 47 Ztr. Aepfel, 6 Ztr. Birnen, 1 Wagen 600 Stück Kraut und Wirsing und sonstiges Gemüse. Das Geschäft war gut und der Markt bei lebhafter Nachfrage bald geräumt. Es notierten: Kartoffel per Ztr. 3,90—4,20 Mk., Aepfel 8—15 Mk., Birnen 8—12 Mk., Trauben 25,00 Mk. Walnüsse p. Hdt. 70 Pf., Kraut und Wirsing per Kopf 15—20 Pf.

**Schl., 23. Oktober.** (Viehmarkt). Aufgetrieben waren: 200 Ochsen, darunter 320 Weideochsen, 638 Kalben (Häfen) und 2000 Schafe, darunter 130 Stück Weidevieh, 79 Bullen, 520 Kälber, 00 Schweine und 7850 Schweine. Bezahlt wurde für 50 kg Schlachtgewicht: Ochsen a. 88—90 Mk., b. 84—87 Mk., c. 78—80 Mk., d. 00—00 Weideochsen 72—84 Mk., Weidekälber 63—67 Mk., Kalben (Häfen) und Kälber: a. 76—82 Mk., b. 74—76 Mk., c. 68—70 Mk., d. 00—00 Mk., Bullen: a. 80—82 Mk., b. 72—75 Mk., c. 65—72 Mk., d. 00—00 Mk. Bezahlt wurde für 50 kg Lebendgewicht: Rinder Doppelender 00—00 Mk., la. Mastkalber 56—60 Mk., Ma. Mast- und la. Saugkalber 50—55 Mk., Ma. Mast- und la. Saugkalber 43—48 Mk., Ma. Saugkalber 00 Mk. und la. Saugkalber 00 Mk. Bezahlt wurde für die 50 kg Schlachtgewicht: Schafe: a. 00 Mk., b. 00—00 Mk., c. 00—00 Mk. Schweine: a. 68—61 Mk., b. 56—59 Mk., c. 53—58 Mk.

**Zivilstands-Nachrichten des Standesamtsbezirks Sachenburg für den Monat September 1911.**

**Geburten.**  
Sohn dem: Landwirt Reinhold Mayer, Rister (Erich); Schreiner Vinzenz Söhngen, Oberhattert (Ludwig); Landmann Gustav Braun, Rister (Willi); Viehhändler Leopold Friedemann, Altstadt (Alfred); Postkassierer Karl Gustav Schneider, Sachenburg (Karl Hugo); Bergmann August Jdenroth, Merfeldbach (Stephan); Fabrikarbeiter Peter Tiefenthal, Altstadt (Wilhelm); Landmann August Bohmrich, Altstadt (Karl); Telegraphenarbeiter Ludwig Philipp Müller, Sachenburg (Louis).

**Töchter dem:** Landmann Jakob Christian Hain, Rister (Mathilde); Gerber Heinrich Leyendeder, Altstadt (Agatha).

**Aufgebotene.**  
Landmann Carl Ort aus Gehlert und Luise Hülpfisch aus Vochum.

**Eheschließungen:**  
Landmann Robert Bernhard Graf aus Niederhattert mit Emma Leyendeder aus Wied.

**Sterbefälle:**  
Anna Schmidgen, Sachenburg, 6 Monate alt; Johanna Gertrude Kadowksi, Sachenburg, 17 Tage alt; Marie Kammann, Sachenburg, 26 Jahre alt; Elsa Jung, Oberhattert, 1 Monat alt; Viehhirte Wilhelm Zeitz aus Giesenhäusen, 63 Jahre alt; Gertrude Schmidt geb. Kammann, Altstadt, 69 Jahre alt.

**Vorausichtliches Wetter für Mittwoch den 25. Oktober 1911.**  
Wolkig und Regenfälle, bei milden zeitweise starken südwestlichen Winden.

**Am Donnerstag den 26. dieses Monats nachmittags um 2 Uhr** werden die **Fische** aus der städtischen Eisbahn die Karpfen zu 60 Pfg., die Schleien zu 80 Pfg. das Pfund an Ort und Stelle verkauft.  
**Sachenburg, den 24. Oktober 1911.**  
**Der Magistrat:** Steinhaus.

**Bekanntmachung.**  
Gemäß § 7 des Straßen- und Baufluchtengesetzes liegt Blatt 2 des hiesigen Bebauungsplanes in Folge eingetretener Veränderungen in der Zeit vom 21. Oktober bis einschl. 18. November d. Js. zu Jedermanns Einsicht auf dem hiesigen Rathause offen. Einwendungen gegen den Plan müssen innerhalb der oben bezeichneten Frist bei dem Magistrat vorgebracht werden.  
**Sachenburg, den 19. Oktober 1911.**  
**Der Magistrat:** J. B. Winter.



**Mutter und Kinder**  
kennen die Vorzüge von **Palmine** (Pflanzenfett) und **Palmone** (Pflanzen-Butter-Margarine) als Speisefett und als Brotaufstrich. Diese Produkte sind von absoluter Reinheit, leicht verdaulich (kein Aufstoßen, kein Sodbrennen), sehr preiswert und gänzlich frei von tierlichen Fetten. — Man vermeide die zahlreichen Nachahmungen, betrachte ihr Vorhandensein vielmehr als einen Beweis für die vorbildliche Qualität unserer Produkte.  
**H. Schlinck & Cie. A.-G.**  
NB. Palmine jetzt auch „welch“ (schmalzähnlich) zu haben.

Einem verehrlichen Publikum von **Erbad** und **Umgegend** halte ich mich **Mittwochs und Samstags zum Rasieren und Haarschneiden** im Lokale des Herrn Louis Wiffner zu **Erbad** bestens empfohlen.  
Achtungsvoll  
**Georg Fleischhauer, Friseur Sachenburg.**

**Neu eingetroffen!**  
Grosse Auswahl in **Unterhosen, wollene Jacken, Jagdwecken, Normalhemden, Handschuhe usw.** usw.  
Spezialität:  
**Sport- u. Jagd-Stutzen und Gamacher**  
neueste Muster  
**Wilhelm Pickel, Sachenburg**

**KISSTELLE**  
Präm. mit der goldenen Medaille  
Gew.-Ausst. Wiesbaden 1909.  
**Solide, bessere Wohnungs-Einrichtungen**  
bestehend aus **Wohn-, Eb-, Schlafzimmer u. Küche** in Eiche, Nußbaum oder Mahagoni poliert offeriere billigst.  
Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.  
**H. Panthel, Möbellabrik, Bahnhof Korb.**

**KUFEKE** Tausendfach bewährte Nahrung bei:  
- **Kindermehl** Brechdurchfall, Diarrhöe,  
- **Krankenkost** Darmkatarrh etc.  
**Karl Dasbach, Drogerie, Sachenburg.**

**Vertreter gesucht**  
der bei Kolonial-, Material- und Drogeriehandlungen im **Oberwesterwaldkreis** gut eingeführt ist.  
**Klanke's Seifenfabrik Gitschenbach i. Westf.**

**Bauplat** in Sachenburg Off. mit Preis v. Selbstkosten unt. „Haus 42“ postl. Behörde.  
**Felle Antteltung**  
mit Monatsgehalt erhalten unbescholtene, fleißige Herren aller Berufsstände. Vierwöchentliche Probezeit gegen Provision. Bedingung: Auch Arbeiter passend ihren Beruf wechseln und Lebensstellung erlangen wollen. Offerten an Versicherungs-Gesellschaft, Wiesbaden, Rheinst. 84.

**Liebhater**  
eines zarten, reinen Gesichtes mit zoffigem jugendlichem Aussehen und blendend schönem Teint gebrauchen nur die echte **Steckpferd-Lillemilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul Preis a St. 50 Pf., ferner macht der **Lillemilch-Cream Bada** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei **H. Orthey, Karl Dasbach** und **Georg Fleischhauer** in Sachenburg.

**3. Rathh.**  
M. 1.50—  
Enten M. 4.50—  
versendet  
**Fr. Richter, Eiserfeld**  
Preisliste gratis.

**Nähmaschinen**  
Langschiff, Rundschiff und Schwingschiff, Vielfelder Fabrikat, stets im Lager. Einige gebrauchte Nähmaschinen werden billigst abgegeben.  
**Karl Balduß, Sachenburg.**

Flechten sowie Beschlagen von **Haar-Uhrketten**  
besorgt gut und billigst  
**Hugo Backhaus, Sachenburg**  
Uhren, Gold- und Silberwaren.